

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937**

29 (9.3.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-898313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-898313)

# Wachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachschuß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1,00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. H. 37: 498. Druck und Verlag: L. Jirz, Elsfleth Hauptstraße 390. Breite Textmillimeterzeile 20 Psp. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 29

Elsfleth, Dienstag, den 9. März

1937

### Gedanken zum Tage

„Ist eine Wahrheit erkannt, dann ist sie doch so lange wertlos, solange nicht der unabhängige Wille dazumittelt, dieses Erkenntnis in die Tat umzusetzen.“  
Wolff Hitler.

## Frankreich wünscht: dauerhaftes Abkommen

Neue deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen

Mit der Wiederaufnahme der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen am 3. März d. J. ist ein recht schwieriger Abschnitt in der handelspolitischen Geschichte der Nachkriegszeit aufgeklappt worden. Aber diesmal ist es, wenn wir den französischen Zeitungen folgen, der Regierung Frankreichs um den Abschluß eines solchen und dauerhaften Abkommens mit Deutschland zu tun. Ohne Frage werden sich die Verhandlungen eine ganze Weile hinziehen, denn die Fragen, die hier zur Erörterung stehen, stoßen nicht nur vielfach auf widerstrebende Meinungen in den beteiligten Wirtschaftskreisen, sondern werden auch großenteils auf französischer Seite unter politischen Gesichtspunkten gewertet und betrachtet.

### Unter ungünstigen Stern

Es läßt sich nicht leugnen, daß die deutsch-französischen Handelsbeziehungen in den letzten Jahren unter einem ungünstigen Stern gestanden haben. Die französische Wirtschaft ist in den letzten Jahren unter zunehmenden Schwierigkeiten, die der französischen Wirtschaftspolitik Anlaß zu einem immer weitergehenden Ausbau der Einfuhrbeschränkungen gab. Deutlicher wird dies die Devisenschwierigkeiten hindern aus. Die eigentlichen Schwierigkeiten aber begannen mit der im Herbst 1933 von Frankreich eingeleiteten Umstellung seiner Handelspolitik, die darauf ausging, die Einfuhrkontingente in Zukunft nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit zu handhaben und die Meistbegünstigungsklausel nur noch auf 25 Prozent der Kontingente anzuwenden, eine Maßnahme, die eine wirtschaftliche Bräunung Deutschlands enthielt. 1934 kündigte Frankreich den 1927 zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Handelsvertrag. Der am 1. August 1934 in Kraft getretene neue Handelsvertrag erfüllte die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht. Weitere Zulipzungen erfuhren die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen, als Frankreich dazu überging, einigen bevorzugten Staaten bevorzugte Behandlung angedeihen zu lassen, und schließlich auch das aus dem Jahre 1934 stammende Waren- und Verrechnungsabkommen mit Deutschland kündigte. Praktisch besteht seit dem 1. August vorigen Jahres ein vertragloser Zustand zwischen Frankreich und Deutschland. Der Warenaustrausch ist auf der gegenwärtigen Grundlage aber nicht entwicklungsfähig, da nach den für den Fall einer Kündigung des Verrechnungsabkommens vereinbarten Grundätzen rund 70 Prozent der deutschen Ausführerträge zur Abdeckung rückständiger französischer Forderungen Verwendung finden sollen und nur der Rest zur Bezahlung deutscher Bezüge an Frankreich zur Verfügung steht. Trotz der auf dem Papier zu errechnenden Ueberflüsse Deutschlands aus dem Warenverkehr zwischen beiden Ländern ist der Reichsbank infolge dieses eigenartigen Verrechnungsverkehrs in den letzten Jahren kein blauer Heller zugestiegen. Es liegt auf der Hand, daß ein derartiger Vertrag keinem der beiden Parteien zum Vorteil gereicht, zumal Frankreich nicht nur Deutschland als wichtigen Absatzmarkt für seine Waren, sondern auch als Lieferanten wichtiger Produktionsmittel und Verbrauchsgüter braucht. Gerade infolge der Sozialreformen Frankreichs und dem damit gegebenen Zwang zur Nationalisierung ist das Interesse französischer Wirtschaftskreise für so manches deutsche Konsumgüterzeugnis stark in den Vordergrund getreten. Es äußerte sich beispielsweise sehr vielfach in der Tatsache, daß sich für die Weidmayer Werke 800 Besucher anmeldeten gegen 600 im Vorjahr, und daß viele Kaufleute schon vorher Erkundigungen einzuholen hatten, ob bestimmte Waren von deutschen Firmen geliefert werden könnten. Als anregend wird bei den beteiligten Handelsvertragsverhandlungen der Wunsch der Franzosen angesehen, nach der Eröffnung der Pariser Weltausstellung ein Abkommen mit Deutschland abzuschließen. Es wurde empfohlen, für das Ausstellungsjahr durch zusätzliche Lieferungen deutscher Kohle, Maschinen und chemischer Erzeugnisse für deutsche Reisende 150 Millionen Franken zu beschaffen. Trotz all dieser günstig zu wertenden Vorschläge dürfte es sich einer Lösung hingeben, wenn man mit einer schnellen Ueberwindung der noch bestehenden Schwierigkeiten rechnen wollte. Man darf die Widerstände nicht gering achten, die aus politischen Kreisen Frankreichs kommen. So viel jedenfalls steht fest, die Verhandlungen können nur dann Erfolg haben, wenn dem deutschen Standpunkt, wonach Deutschland einen regelmäßigen Ausführerüberschuß erzielen muß, gebührende Rechnung getragen wird.

### Eisenhunger in aller Welt

Der schon seit einiger Zeit in verschiedenen wichtigen Ländern bestehende Eisenmangel wächst sich nachgerade zu einem ausgeprochenen Eisenmangel aus. Verschärft wurde diese wirtschaftliche Mangelkrankheit in den letzten Wochen durch die englischen und italienischen Aufrüstungspläne und durch den Wiederaufbaubedarf der Ueberstromungsgebiete in den Vereinigten Staaten. Der Mangel auf der Angebotsseite wurde namentlich durch den fast vollständigen Ausfall der spanischen Erzlieferungen und die Arbeitszeitkürzung in der französischen Industrie verschärft. Dazu kam unglücklicherweise weiterhin überall ein Fehlen von Koks, Erz und Schrott und großenteils von Schmelzöfen. So kann es nicht weiter wundernehmen, daß Frankreich sich zu einem Schrottausfuhrverbot verstehen mußte und die englische Industrie nicht nur die Eisengölle senkte, sondern auch seit Wochen und Monaten die Vereinnahmung fastlichen Eisenerzes verweigerte. Selbst in Belgien wurde eine Einfuhrbeschränkung der Eisenaufschmelze verhängt. Auf der anderen Seite führte der weitgehende Mangel an einem so wichtigen und grundlegenden Rohstoff, wie es Eisen ist, in Spanien und in Holland zu dem Entschluß, eigene Wagnisse ins Leben zu rufen. Man spricht in Skandinavien davon, ein gemeinsames nordisches Schmelzwerk zu eröffnen. Von Seiten einer großen dänischen Schiffbauerschaft wird zu der Angelegenheit erklärt, die Schiffswerte der drei nordischen Länder, die jährlich etwa 250.000 Tonnern an Stahlprodukten für Schiffbauzwecke im Betrage von 50 Millionen Kronen brauchen und die unter den erwähnten Beschaffungsschwierigkeiten litten, seien für eine nähere Untersuchung der Vorteile dieses Stahlwerkes. Man neigt in einschlägigen Kreisen diesem Plan um so mehr zu, als man sich daraus eine designtwirtschaftliche Erparnis von mindestens 20 bis 30 Millionen Kronen für Skandinavien errechnet, die bisher für den Ankauf im Ausland aufgewendet werden mußten. Sowohl der dänische Industrie- und Handelsrat wie die skandinavischen Schiffswerke stellen sich geschlossen hinter diesen Plan. Größere Zurückhaltung besteht im Augenblick noch den holländischen Stahlwerksplänen gegenüber. Man versucht, die Größe dieses Projekts dadurch einzuschränken, daß man betont, daß auch späterhin eine Einfuhr großer Stills für Eisen bestehen bleibt. Immerhin verdienen diese Industriepäne größte Beachtung der Exportländer.

## Film im Umbruch

Dr. Goebbels über die Zukunftswerte des deutschen Films.

In der Rede, die Reichspropagandaminister Dr. Goebbels auf der Jahresagung der Reichsfilmkammer in der Berliner Krolloper hielt, gab er den Filmkünstlern Fingerzeige für das filmische Zukunftsschaffen, Ratsschläge, wie der deutsche Film werden mußte, um Weltgeltung zu erlangen. Die Ausführungen des Ministers wurden mit großem Beifall entgegengenommen.

Reichsminister Dr. Goebbels wies darauf hin, daß er bereits vor dem breitesten Öffentlichkeit und vor dem ganzen Volke zu den Problemen der Filmkunst Stellung nehme. Es gebe im öffentlichen Leben der Nation nichts, was nicht unmittelbar auch das Volk interessiere. Das Volk sei wieder in die Theater und Kinosäle zurückgekehrt, und sein Interesse für Theater und Film sei ins Unermessene gestiegen.

Darum ist es notwendig, der deutschen Kunst die richtigen Wege zu weisen.

Der Minister kam noch einmal auf die Frage der Rentabilität der Kunst zu sprechen. Es handle sich hier nicht etwa um die Frage, ob der Film rentabel sei, ob er Geld einbringen solle, sondern darum, wie man zur Rentabilität des Films kommen könne. Hier gingen die Meinungen sehr verschieden aus. Der Filmunternehmer betrachte den Film selbstverständlich als Geschäftsmann, während der Künstler das Werk haben und darzustellen wolle. Der Künstler sehe hier den Leben mit einer gewissen Freiheit gegenüber, und darin erweise sich sehr wahrhaftig Kunstfertigkeit, daß er selbst bei der mutigen, kühnen und unpopulärsten Umformung des Lebens ihm immer noch nachhelfe. Er habe das Recht, die Welt und das Leben so darzustellen, wie sie sich in seinem Kopfe widerspiegeln.

### Kunst und Gehalt

Nachdem der Minister in überzeugenden Formulierungen die Grundgesetze der Kunst und des künstlerischen Schaffens im allgemeinen dargelegt hatte, zog er hieraus die Folgerungen für die Filmkunst im besonderen, wobei er — immer wieder von künftigen Beifall unterbrochen — vor allem das Verhältnis des Filmkünstlers gegenüber dem Filmunternehmer abgrenzte.

„Es ist nicht nur notwendig“, so erklärte Dr. Goebbels unter lebhafter Zustimmung, „zu erkennen, daß ein Film schlecht ist, sondern wir müssen allmählich auch erkennen, warum ein Film schlecht ist.“ Es müßte immer wieder festgestellt werden, daß der Erfolg eines Films, der Geld herbeibringe, dem Unternehmer oft allmählich unmerklich kommt. Während die

Projekte, von denen er sich die günstigsten Kassenergebnisse versprach, sich ebenso oft als große Mißerfolge erwiesen.

Im Anschluß daran entwickelte Reichsminister Dr. Goebbels als „neutraler Beobachter, der mit keiner der Parteien liiert, aber ein warmer Freund der Filmkunst“ ist, eine Reihe von Grundsätzen, ohne deren Begreifen eine Lösung der Probleme unmöglich sei. Eine dieser grundsätzlichen Erkenntnisse sei die, daß auf dem Gebiete des Films die organisatorischen Gesehe keine anderen sein könnten als auf allen anderen Gebieten, auf denen die Menschen Erfolge erringen.

„Wenn auf allen Gebieten, in der Politik, der Wirtschaft, der Kultur, der Dichtung ebenso wie in der allgemeinen Staats- und Volkserziehung der Einzelne sich entscheidend ist und nicht mehr das Gremium der Mehrheit, dann kann auch auf dem Gebiet des Films die Mehrheit des Ausschusses zu seinem Erfolge kommen (lebhafter Beifall). Die Befragung des künstlerischen Elementes des Films hat also von der Persönlichkeit auszugehen, und da wir ja von der Filmkunst sprechen, muß diese Persönlichkeit eine künstlerische und keine kaufmännische sein.“

### Erst künstlerische, dann geschäftliche Tendenzen

Der Minister betonte in diesem Zusammenhang, daß damit nicht etwa der Geschäftsmann grundsätzlich ausgeschlossen werden solle, er müsse aber wie auf allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens eine beratende, zuweilen zögernde, im übrigen aber eine dienende Rolle spielen. Unter lebhafter Zustimmung wies der Minister auf die Gefahr hin, daß die rein geschäftlichen Tendenzen das künstlerische Element immer mehr überwucherten, so daß man mit Recht mehr von der Filmindustrie als von der Filmkunst sprechen könne. Immer wieder von künftigen Zustimmung unterbrochen, wies der Minister den Filmindustriellen den Platz zu, der ihnen gebühre. „Es würde sehr klug beraten sein, wenn er sich des Künstlers als des Freundes und Stützes bediene, denn er ist ja nun einmal Geschäftsmann und führt sich auf dem Gebiet der Kunst ungeschicklich.“ Unter kühnem Beifall wies der Minister die Wichtigkeit dieser Folgerungen an der Tatsache nach, daß der Filmunternehmer am liebsten ausgetretene Wege gehe und glaube, wenn ein anderer einmal einen großen Erfolg gehabt habe, er dessen Methoden nur nachzuahmen brauche, um den gleichen Erfolg zu erzielen.

Unter einstimmigem Beifall der Zuhörer gab Dr. Goebbels der Meinung Ausdruck, daß in die entscheidenden Gremien und in die Ausschüsse unserer großen Filmfirmen die Künstler mit hineingezogen, und zwar nicht nur zu dekorativen Zwecken. Er erinnerte an die Erfahrungen der Berliner Theater. Auch hier habe man anfangs den Künstlern die Fähigkeit abgesehen, Theater leisten zu können. Der Erfolg habe das Gegenteil bewiesen.

Dr. Goebbels erinnerte an das Wort des Preussischen Ministerpräsidenten Göring bei der Jubiläumssfeier der Berliner Staatsoper: „Unser Theater ist nicht dem Gelde nachzulaufen; deshalb ist das Geld uns nachgelassen.“ Dieser Satz lasse sich auch auf die deutsche Filmkunst anwenden.

### Nationalsozialistische Haltung

Anschließend berührte der Minister das Problem Kunst und Nationalsozialismus. Der Künstler habe das Recht, historische Vorgänge souverän zu gestalten, wenn zu diesen historischen Vorgängen ein geschichtlicher Abdruck bestehe. Dies sei beim Nationalsozialismus nicht der Fall. Die historischen Vorgänge des Nationalsozialismus seien für die Bühnengestaltung noch nicht reif. Ganz anders verhalte es sich mit dem geistigen Inhalt seiner Weltanschauung, Tendenz, Haltung, Gesinnung und Charakter. Dr. Goebbels brachte zum Ausdruck, daß er nicht eine Kunst wünsche, die ihren nationalsozialistischen Charakter nur zur Schau stelle, sondern die in ihrer Haltung tatsächlich nationalsozialistisch ist.

Auf die Frage des Filmkünstlers übergehend, erklärte Dr. Goebbels, daß der Film nicht einseitig als Verleibshieb betrachtet werden dürfe. Es sei selbstverständlich, daß der Filmstoff aus dem Leben genommen werden müsse und daß er ein Problem zu behandeln habe, das die Herzen ergreife. Wohl könne dieses Problem auch aus der Literatur entnommen werden. Niemals aber dürfe ein großer literarischer Stoff aus geschäftlichen Gründen mißbraucht werden. Der Mut, einen künstlerischen Stoff filmisch umzusetzen, liegt meistens bei den Künstlern, selten bei den Filmunternehmern.

Zur Frage der Filmbelegung erklärte der Minister, es sei notwendig, die Menschen, die etwas können, pflichtig und rationell einzusetzen. Es sei noch niemals erlebt worden, daß auf weite Sicht gesehen, das Publikum eine Fehleinstellung getroffen habe.

### Gefüllte Kinos, gesunde Filmwirtschaft

Der Minister fixierte dann eine Reihe von Grundsätzen für die deutsche Filmproduktion und erinnerte dabei an die von ihm vor Jahresfrist aufgestellten Forderungen, die zum allergrößten Teil bereits erfüllt seien. Man habe eine Menge von neuen Talenten herausgestellt und damit erreicht, daß der Film schon in den Menschen ein neues Gesicht gewinne. Es sei möglich



geworden, die Filmtheater wieder zu füllen und die Filmwirtschaft gesund zu machen. Der deutsche Film sei anregend geworden, er begeistere das Publikum.

Nitgenen in der Welt werde ernsthafter und tiefgründiger über Filmprobleme debattiert als in Deutschland.

Die Filmproduktion sei auf das ganze Jahr verlegt worden. Das Programm des vergangenen Jahres sei in gewisser Weise abgeschlossen, das Programm des folgenden Jahres sei ein Programm der Grundzüge. Es müssen Schäden abgestellt werden, die die logische und unvermeidliche Folge falscher Organisationsformen waren. Dazu sei ein fester, konsequenter, nicht zu dekorativer, sondern zu entscheidenden Zwecken vorzunehmender Einbau künstlerischer Kräfte auch in den Werbeprozess des Films notwendig, ein Weg, wie ihn eine deutsche große Filmfirma bereits beschritten habe. Die Filmbeispiele sollten möglichst alle anderen Firmen nachahmen. Dann werde der deutsche Film sein künstlerisches Gesicht wahrer und verbessern. In Deutschland sei für das filmische Schaffen eine Basis geschaffen worden, wie sie in keinem anderen Lande bestes. Das sei besonders dem Umfange zu danken, daß an der Spitze des Staates eine Führung stehe, die der Kunst mit Wärme und verständnisvoller Seelen gegenüberstehe.

### Kunst und Politik

In grundsätzlichen Darlegungen zeigte dann der Minister die Wechselbeziehungen zwischen Kunst und Politik auf. „Was uns vieldiebst trennt“, rief er den Filmfassenden zu, „ist, daß Sie Menschenformen und wir Wähler. Im Grunde genommen ist jede große Kunst nichts anderes, als aus dem Urstoff die Form zu gestalten. Politik ist nichts anderes als die Kunst der Völkerverformung, und insofern berühren und treffen sich unsere Gebiete, als wir von dem edlen Ehrgeiz befeuert sind, dem Stoff, der form- und gefaltlos ist, nun Form und Gestalt zu geben.“

„Ich habe in diesen vier Jahren“, so betonte Dr. Goebels, „allen Künstlern gegenüber keinen anderen Ehrgeiz gehabt als den, die mutlos gewordenen aufzurichten, ihnen neue Ideale, neue Pläne und Ziele zu geben.“

Unter Hinweis auf die Tatsache, daß das deutsche Volk im 19. Jahrhundert allein der Welt fast so viele Meister geliefert hat wie alle andere Völker in allen Jahrhunderten zusammen, gab der Minister seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß unser Volk ein tiefstinstigstes Volk ist, das auch auf dem Gebiet der Künste dazu berufen sei, eine Vorkameralstellung in der Welt zu erringen.

Der Minister ging in diesem Zusammenhang auf das Verhältnis des Künstlers zu seinem Volke ein. „Wir haben uns im Jahre 1933 zum Ziel gesetzt, die ganz locker und los gewordenen Beziehungen zwischen Künstler und Volk selbst wieder fest und unzerbrechlich zu gestalten. Damit haben wir eine Krankheit, die die Kunst in ihrem Lebensnerv traf, allmählich geheilt. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß irgenbwid und irgenbwann in Deutschland einmal der Mann auftreten wird, der nun auch dem Film seine ehernen und unabänderlichen Gesetze verleiht, die wieder das Vorbild für eine jahrhundertelange Entwicklung in der ganzen Welt bedeuten.“

Der Minister schloß mit einem leidenschaftlichen Votum zur deutschen Kunst und ihren unsterblichen Werten:

„Man muß sich der Kunst mit Leib und Seele verschreiben — oder gar nicht! Die Kunst ist nicht leicht, sie ist unerbittlich, hart, ja manchmal grausam und fordert den ganzen Menschen. Aber niemand, der der Kunst die fergewollenen und quälenden Jahre seines Lebens hindurch gewidmet hat, möchte sie aus seinem Leben wieder wissen, denn für sie ist einsig, das ihm das Leben lebenswert gemacht hat. So können wir auch diese Kunst erstmal in der ganzen Welt stattfindende Zusammenkunft aller am Film schaffenden Menschen eines Volkes nicht würdiger abschließen, als wenn wir uns aus voller Seele der Kunst als der größten Mutter unserer Freude, der glühenden Fortschritt in unseren Schritten hingeben, daß wir ihr in Demut danken, wenn sie in den großen Stunden unseres Lebens unsere schaffenden Hände segnet.“

Der Führer und Reichsminister hat mit folgendem Telegramm an den Präsidenten der Reichsfilmkammer für das Grußtelegramm der deutschen Filmfassenden gedankt: „Den zur ersten Jahresstimmung der Reichsfilmkammer Versammelten danke ich herzlich für die Grüße, die ich mit aufrichtigsten Wünschen für weitere erfolgreiche Arbeit der deutschen Filmfassenden bestens erwidere. (gez.) Adolf Hitler.“

## Das Bild der Unbekannten

ROMAN von H. HELLERMANN

361

Nachdruck verboten.

Gab es ein schlimmeres Gefühl für ein Kind? Ein Leiden war die Eifersucht, das alle anderen Triebe vergiftete und zerstörte, bewies des Sohnes Verhalten das nicht allzu deutlich? Was hatte es genügt, daß Margret Merwius ihm die gleiche Znnigkeit, das gleiche Interesse an allem Tun bewiesen — der Sohn verlangte der Mutter Herz ganz und ungeteilt für sich. Und dieses Herz sehnte sich danach, an seinem Liebesreichtum noch einen anderen teilnehmen zu lassen, der ihm teuer geworden. . . .

Wie hatte Grete, die Liebe, Verständnisvolle gesagt: „Was ist da zu machen?“

Auf diese bange Frage gab es nur eine Antwort. Als Frau entsagen, um Mutter bleiben zu dürfen. Der Schmerz der Trennung vom Freund war der Preis, den sie zahlen mußte für ihres Kindes Rückkehr zu ihr. Und dafür war kein Preis zu hoch.

### 21. Kapitel.

Wie ein Träumender ging Joachim Drau durch die Tage, voller Angst aufzuwachen, denn jeder brachte neues Erleben, neue Anerkennung, neue Ermütigung, den Weg weiter zu gehen, den er bisher unter solch unglücklichen Mühen gewandert. Wer lange im Schatten gestanden, den blendet das Licht. Darum mied er die Menschen, die das neuentdeckte Genie kennenlernen wollten, warf die Briefe in den Papierkorb, die ihm ins Haus flogen. Alzwund geschlagen hatte ihn die Not, noch verträu-

## „Keine Hererei“

Reichsminister Darré über die Erzeugungsschlacht.

Der Hauptredakteur des nationalsozialistischen „Zeitungsdienstes“, Graf Reichsach, sprach mit dem Reichsbauernführer, Reichsminister Darré im Hinblick auf die bevorstehende Frühjahrsernte und die damit verbundenen nächsten Aufgaben des Reichsnährplans im Rahmen der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplanes. Nach einem Hinweis auf die in den ersten zwei Jahren der Erzeugungsschlacht erzielten gewaltigen wirtschaftlichen und erzieherischen Erfolge erklärte der Reichsminister: „Bei der Beurteilung der künftigen Ergebnisse der Erzeugungsschlacht muß man sich um Augen halten, daß auf den Gebieten, die in den ersten beiden Jahren der Erzeugungsschlacht erhebliche Leistungserhöhungen verzeichnen konnten, jede weitere Leistungserhöhung immer größere Anstrengungen und nicht zuletzt auch höhere Aufwendungen erfordert. Mit der fortgeschrittenen Entwicklung wird auch die Beeinflussung von zentraler Stelle aus immer schwieriger.“

Es geht auch nicht an, nach einem Schema zu arbeiten und einen an wenigen Einzelheiten gesammelte Erfahrungen ohne weiteres zu verallgemeinern. In dieser Richtung liegen die wichtigsten Aufgaben des von mir kürzlich eingeleiteten Reichsinstitutens für die Erzeugungsschlacht. Ich habe bewußt hier ein Amt geschaffen, das, ohne mit eigenen Verwaltungsaufgaben belastet zu sein, in der Lage ist, überall den notwendigen Aufsicht zwischen dem einzelnen Aufgabengebieten herbeizuführen und eine vorhandene Stenose zu beseitigen.“

Die großen Aufgaben, die immer überhaupt nicht vom Vierjahresplan gestellt sind, während der nationalsozialistischen Revolution die deutsche Landwirtschaft zu einer kampfstärkenden Einheit zusammengefaßt worden wäre. Heute wird wir so weit, daß unsere Bauern und Landwirte auf das Gesamtergebnis schauen. Heute wird allgemein erkannt, daß im Einzelfall auch einmal eine Schlichterleistung in Kauf genommen werden muß, wenn dadurch an anderer Stelle wirksam geholfen werden kann. Nur nachdem diese Erkenntnis Allgemeingut geworden ist, können die zahllosen Einzelaufgaben erfolgreich gelöst werden.“

Unsere Aufgabe wird uns leichter gemacht, wenn auch außerhalb der Landwirtschaft Verständnis für die Veiessigkeit der Erzeugungsschlacht herrscht und man überall einseht, daß die Erzeugungsschlacht keine Hererei ist.“

Im weiteren Verlauf des Gesprächs wurden noch weitere vorbringliche Probleme, die Nachwuchfrage der Landarbeit, die praktischen Ergebnisse der Sandhabung der Erbhofauslösung, behandelt. Auch diese Fragen werden in der nächsten Zeit durch die entsprechenden Maßnahmen ihrer befriedigenden Klärung entgegengebracht. Wille und Können, gepaart mit der bedingungslosen Einsatzbereitschaft und dem Fleiß der Bauern und Landwirte draußen im Reich, das sind, wie diese Unterredung mit dem Reichsbauernführer bewies, die besten Helfer im Kampf um die Erhaltung und Schaffung eines gesunden Bauerntums und die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes.

## Riefenerfolg der Autoschau

Zweiter Besuch des Führers. — Große Auslandsabschlüsse.

Am Sonntagabend schloß die Große Berliner Autoausstellung ihre Pforten. Der Führer besuchte am Sonntagabend nochmals die Ausstellung, die einen unergleichlichen Erfolg hatte.

Adolf Hitler wollte sich am Vorabend des Schlusstages noch einmal in aller Ruhe an Ort und Stelle von den zahlreichen technischen Verbesserungen überzeugen, die deutsche Konstrukteure, deutsche Chemiker und deutsche Arbeiter im letzten Jahre geschaffen und an den ausgestellten Fahrzeugen zur Schau gebracht haben. Der Führer war begleitet von Direktor Werlin und Oberingenieur Schütz, die ihm auch von dem außerordentlichen Erfolge der Ausstellung Bericht erstatten konnten.

In 16 Tagen hatte die Autoschau über 750 000 Besucher, d. h. gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung der Besucherziffer um über 10 v. H.; aus dem Auslande besichtigten die Ausstellung über 6000 Kraftfahrzeughändler, d. h. um über 35 v. H. mehr als im Jahre 1936.

Sitzu kommen die Kommissionen von Straßenbahn-, Omnibus- und Eisenbahnverwaltungen aus Belgien, Un-

garn, der Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien, Dänemark und Schweden, Abordnungen von Fachingenieuren aus fast allen europäischen Ländern usw. Dementsprechend ist auch der wirtschaftliche Erfolg.

Fast alle Aussteller berichteten übereinstimmend, daß die auf der Ausstellung gezeigten Maschinen ihre Produktion über Monate hinaus, ja teilweise sogar für das ganze Jahr 1937 sicherstellen.

Besonders fallen dabei die A u s l a n d s b e r i c h t e ins Gewicht, die sich gegenüber dem Vorjahre bei einigen Firmen mehr als verdoppelt konnten. Ganz neue Absatzmärkte, die von uns bisher kaum beliefert wurden, sind neu erschlossen worden.

## Ueberwindung des Konfessionskreits

Reichsleiter Rosenbergs in Düsseldorf.

In Düsseldorf sprach Reichsleiter Rosenbergs über die weltanschaulichen Verpflichtungen unserer Zeit. Diese nur vor Amtsträgern der Bewegung gehaltene Rede wurde in zahlreiche Säle Düsseldorf und in mehrere Städte des Gaues übertragen, wo sich aus allen Orten die Amtsträger der Partei, ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände zu einem Gemeinschaftsempfang zusammengefunden hatten, so daß Reichsleiter Rosenbergs vor rund 90 000 Amtsträgern der Bewegung sprach.

Reichsleiter Rosenbergs führte u. a. aus: Große Umwälzungen brauchen zur Darstellimg ihres gesamten Gehalts lange Spannen Zeit, und wir leben nunmehr in einer zweiten Epoche, wo nach dem unmittelbaren Kampf der innere Ausbruch unseres Denkens und die Befreiung unseres Staates begonnen haben.

Reichsleiter Rosenbergs betonte nachdrücklich, daß die Erziehung der Jugend nur durch die durchgeführt werden dürfe, die Deutschland vor dem Untergang retten. Es sei dabei unmöglich, einen Führer, ein Reich und ein einziges geschlossenes Volk zu fordern, wenn die Erziehung von gegenständig ausschließenden Kräften durchgeführt würde. Wenn die Hauptstadt der Bewegung sich kürzlich mit 96 v. H. für die deutsche Gemeinschaftsschule erklärt habe, so sei das ein Zeichen eines tiefgehenden Erwachens des deutschen Volkes. Es sei dabei jeder unlosig, wenn jene Kräfte, die bisher immer erklärten, man dürfe nicht in Eiternrechte eingreifen, nunmehr gegen diese einseitige Befreiung des elterlichen Willens wietern.

Wenn aus einer Dürze öffentlich erklärt würde, die Gemeinschaftsschule sei aus einer drittentumsständlichen Weltanschauung entstanden, so glauben wir, daß es gefährlich ist, das gemeinsame Nationalgefühl derart öffentlich als geringschätzig erwerteten Konfession gegenüber zu erklären. Reichsleiter Rosenbergs erklärte abschließend: „Wir können den Klassenkampf nicht überwinden, wenn nicht auch der Streit der Konfessionen verschwindet.“ Da der Religionsunterricht gestrichelt sei, so müßten alle, denen es wirklich um ein inneres Bekenntnis zu tun sei, zu frieden sein. Wer das nicht anerkenne, dem gehe es offenbar nicht um das Bekenntnis, sondern um ganz andere Dinge.

In seinen weiteren Ausführungen führte Reichsleiter Rosenbergs dann eine Anzahl anderer Sätzen an, die gegen das neue Gemeinschaftsbewußtsein des deutschen Volkes kämpften, und erklärte nachdrücklich, daß man von dem Kardinalpunkt der Erziehung der NSDAP. niemals weichen dürfe.

Der Reichsleiter distanzierte sich eindeutig von allen Versuchen der Schwärzerei und Hinderfärrerei und erklärte, daß niemand aus irgendeiner weltanschaulichen Gruppe das Reich betrage, sich auf den Nationalsozialismus zu berufen, als nur der Nationalsozialist selber. In der Vertretung der nationalen Ehre und in der gemeinsamen Kameradschaft sei die NSDAP. groß geworden, und diesen Werten wolle sie dienen, und der Dienst an diesen Werten sei der Maßstab für Gehalt und Größe der Tätigkeit eines jeden einzelnen Nationalsozialisten.

Der Präsident von Guatemala, Jorge Ubico, empfing den deutschen Gesandten Otto Heinbecht zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Außenminister Salazar wohnte dem Empfang bei.

Entsprechend den letzten erlassenen Bestimmungen der Regierung werden fortwährend alle Freimaurerlogen im gesamten Gebiet Rumänien zur Einstellung ihrer Tätigkeit angehalten. In Bukarest und in der Provinz wurden alle Lokale der Freimaurer befohlen geschlossen und verriegelt.

den Schrank gelegt. Für den Mieter allein lohnte es sich nicht.

„Nu werden Sie ja feiner wohnen,“ meinte sie, sich in der graugetünchten, kahlen Stube umsehend, „hoffentlich vergaloppieren Sie sich nicht. Wer zu hochmäßig wird, fällt oft eklig in den Dreck.“ Was weniger wie eine Befürchtung als eine Hoffnung klang. „Dann kann ja die schöne Dame, von der Sie das große Bild malten, an meine Stelle treten! Verheiratet soll sie auch sein.“

Verfluchtes Schandmal — Wie bösrätig die Fettköpfe glitzern konnten! Sa, so müßte man sie malen —

„Na, vor das Vermieten ist mir nich bange, bei der guten Lage im Zentrum. Und das sag ich Ihnen: Wenn der Nachte nicht zahlen kann, fliegt er. Mit dem Mietestunden hab ich ein Haar drin gefunden. Dankbarkeit gibt's ja doch nie nach auf dieser Welt.“

Drau aber tat einen tiefen Atemzug, als er dem grauen Haus und der engen Straße endlich den Rücken kehrte. Beschnignt ging er dahin neben dem jungen Burchen, der mit weitausholenden Schritten den kleinsten mit seinen Hahelkaisen beladenen Wagen pfeifend hinter sich her zog, und spürte plötzlich den jugendhaften Wunsch, in dieses vergnügte Pflaßen einzustimmen. Was tat es, daß graues Gewölk am Himmel hing, aus dem es leise herniederrieselte? Heute wußte Joachim Drau, daß das Gewölk wieder der Sonne weichen mußte! —

Sa, wie ein Träumender ging Drau nun durch die Tage, deren jeder ihm schön und lobenswert dünkte. Der Schatten war wirklich gemüht, sonnig, verheißungsvoll lag der Weg in die Zukunft vor ihm. Und mitten darin, lichtumflöhen wie eine Himmelserscheinung, stand die Frau, die ihm Schicksal werden sollte.

Ihr Wunsch hatte erreicht, was den Bitten Goebels nicht gelungen war: ihn zum Schritt in die Öffentlichkeit zu bewegen. Zuerst im kleinen Kreis bei Margret Merwius. Nur die Familie, Stallings und Goebel.

(Fortsetzung folgt.)



## Der motorisierte FD-Zug kommt

Der neue „Fliegende Schiefer“.

Im Rahmen der 7. Eisenbahnwissenschaftlichen Vortragsreihe der Verwaltungsalademie Breslau teilte das Mitglied der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, Reichsbahndirektor Stroede mit, daß die Deutsche Reichsbahn auf dem besten Wege zu dem motorisierten FD-Zug ist, der höchstwahrscheinlich noch in diesem Jahre auf die Schienen kommen wird. Es handelt sich hierbei um einen vierteligen Triebwagen, der einen langsam laufenden 1350 PS starken Dieselmotor in einem besonderen Maschinenwagen enthält, der neben der Kraftzentrale auch noch je ein Post- und Gepäckabteil aufweist, während der 2., 3. und 4. Wagenenteil dem Reisezweck zur Verfügung stehen. Der vierte Wagenenteil enthält dann als letzte Ausrüstung einen Speiseraum mit anschließender Küche.

Dieser „motorisierte FD-Zug“ ist die letzte Vollendung eines dreiteiligen Wagenzugs, der demnächst in Betrieb gesetzt werden soll und der sich von dem bekannten „Fliegenden Schiefer“ nur dadurch unterscheidet, daß er keine dritte Wagenklasse mehr enthält, wie die Reichsbahn überhaupt in den künftigen Schnelltriebwagen nur noch die zweite Wagenklasse führen wird. Dieser veränderte „Fliegende Schiefer“ wird mit einer kleinen Küche ausgestattet sein, vielleicht aber auch schon einen besonderen Speiseraum aufweisen. Mit diesen beiden Schnelltriebwagen dürfte vorerst das letzte Entwicklungsstadium erreicht sein.

## Belgien wünscht neuen Westpakt

Starker Einbruch des deutschen Garantieangebots.

Die belgische Regierung hat, nach einer Meldung der „Londoner Times“, die Regierungen Englands und Frankreichs von ihrem Wunsch unterrichtet, daß die Vorbereitungen für die neue Westpaktkonferenz mit allen Mitteln betrieben werde.

Gleichzeitig seien, so erklärt der Brüsseler Korrespondent des Blattes, beide Regierungen informatorisch daran erinnert worden, daß Belgien die gegenwärtige Regelung nicht als für die Dauer ansehbar finde, da die Verpflichtungen Belgiens danach solcher Art seien, daß sie auf lange Sicht für die belgische Öffentlichkeit untragbar werden würden. Was Belgien wünsche, sei in erster Linie die Stellung eines „nicht verbindlichen Staats“ einzunehmen, auf der gleichen Grundlage wie die Niederlande und die skandinavischen Länder. Es liege Grund für die Annahme vor, daß auf König Leopolds Seite hin Verhandlungen mit den Niederlanden als dem nächsten Vertreter der kleineren Mächte begonnen haben mit dem Ziel, die Grundlage für die Regierungserklärung zu schaffen und sich dessen zu versichern, daß sie bei der neutralen Mächtegruppe gut aufgenommen werde.

Belgien wünsche nicht, mit dem französischen Bündnisystem in Zusammenhang gebracht zu werden. Es sei entschlossen, eine Außenpolitik unabhängig von den bestehenden Mächtegruppen zu treiben.

Die Gefahr seiner gegenwärtigen Verpflichtungen liege belgischer Ansicht nach darin, daß es die französische territoriale Unversehrtheit garantieren müsse, wodurch Belgien bei einem deutsch-französischen Krieg, dessen Ursprung in Mittel- oder Osteuropa liegen könnte, wieder zum Schlachtfeld würde.

Während Belgien alle Vorteile der Zugehörigkeit zur neutralen Gruppe wünsche, wolle es zur gleichen Zeit Garantien von England, Frankreich und Deutschland. Zweckmäßig habe Stiers Garantieangebot für eine belgische und holländische territoriale Unversehrtheit einen tiefen Eindruck auf die belgische Öffentlichkeit gemacht. Die belgische Auffassung scheint dahin zu gehen, daß das deutsche Angebot geprüft werden müsse, um festzustellen, ob Deutschland seine Haltung zum Westpakt so weit gefasst habe, daß es bereit sei, einen neuen Vertrag innerhalb des Rahmens der Völkerverbindungen zu schließen.

Man glaube in Belgien, daß eine deutsche, englische und französische Garantie es unabhängig und eine neutrale Stellung unannehmbar machen würde. Einige Belgier — und diese gehören nicht zu den am wenigsten einflussreichen — gingen in ihrer Furcht vor dem französischen Bündnisystem so weit, daß sie es vorziehen würden, auf die französische Garantie zu verzichten, und sich mit der britischen zu begnügen, falls eine deutsche nicht erreichbar ersähe.

## Bedrohliche Streikwelle in Frankreich

Auch die Kriegsmarine betroffen.

Der neue leichte französische Kreuzer „Montcalm“ sollte von der Werft beiorient zu einer Probefahrt auslaufen. Es sollte festgesetzt werden, ob die errechnete Höchstgeschwindigkeit von 36 Knoten auch tatsächlich erreicht wird. Die 200 Monteurs, die am Bau beteiligt waren, forderten aber überraschend Erhöhung der Probefahrtsgulde. Der Kreuzer konnte unter diesen Umständen nicht auslaufen.

Um mit aller Gewalt die Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche durchzusetzen, haben alle Seelente des Hafens von Bordeaux den Generalkonvent ausgerufen und sich auf ihre Schiffe zurückgezogen. Der Generalkonvent wurde von den Sirenen und Schiffsblonden der im Hafen liegenden Schiffe angeführt. Sämtliche Schiffe der öffentlichen Dienste des Hafens, alle Vagabundenschiffe, Kriegsschiffe, Schlepper und Seefischschiffe nahmen am Streik teil. Ein großer Schwarm von Sirenen und Blonden hat von den Streikenden verlangt, kein französisches oder ausländisches Schiff kann in den Hafen von Bordeaux, der ein Haupthafen ist, ein- oder auslaufen. Der Generalkonvent der Vereinigung der in der Marinewerft eingeschriebenen Seelente erklärte, der Generalkonvent werde andauern, bis die 40-Stunden-Woche eingeführt sei. Die Mannschaften auf den befreiten Schiffen weigern sich, irgendeine Verbindung mit dem Lande aufzunehmen.

Die Lage in Langoen ist unverändert. Die im Süden liegenden Bergwerke Melkani und Widilla werden nach dem blutigen Zusammenstoß weiterhin von Genarmetruppen besetzt gehalten. Dagegen sind die beiden Bergwerke Kedeche und Moutares von den Streikenden besetzt. Die Eingaborendörfer, in die sich die Streikenden nach dem Zusammenstoß mit der Genarmetrie geflüchtet hatten, werden von der Truppe umzingelt gehalten. Die Streikenden hatten Waffen und Explosionsstoffe auf der Flucht mitgenommen.

## Nationalspanischer Seesieg

Zwei bolschewistische Kriegsschiffe vernichtet.

Nach Meldungen über Paris kam es an der Küste der Gascogne (Südwestfrankreich) zu einem großen Seesieg zwischen dem nationalspanischen Kreuzer „Canarias“ und dem nationalen Torpedoboot „Belasco“ einerseits und den drei bolschewistischen Kriegsschiffen „José Luis Diaz“, „Tremontana“ und „Nabarra“ auf der anderen Seite.

Zwei der bolschewistischen Einheiten wurden völlig zusammengebrochen und gingen unter; das dritte, das Torpedoboot „José Luis Diaz“, wurde schwer beschädigt und mußte sich in die französischen Gewässer flüchten. Der nationale Kreuzer „Canarias“ konnte im Anschluß an das heftige Gefecht noch den bolschewistischen Handelsdampfer „Galdames“ aus Bilbao abfangen, den er in einen nationalen Hafen einbrachte.

## Ein guter Zang

Die Radio-Agentur meldet, daß sich an Bord des von dem nationalen Kreuzer „Canarias“ aufgebracht bolschewistischen spanischen Dampfers „Galdames“ 178 Fahrgäste befanden, darunter der katalanische Abgeordnete Carrasco Formiguera, der als Vertreter der Bolschewisten von Barcelona bei den katalischen Separatisten in Bilbao weilte, sowie mehrere marxistische Stadträte von Zum, die sich vor Einnahme der Stadt durch die Nationalen nach Bilbao geflüchtet hatten. Von den Besatzungen der beiden verenteten bolschewistischen Kriegsschiffe konnten 150 Mann an Bord der „Canarias“ genommen werden, die sie nach Pasaies beförderte. Bei dem Gefecht kam ein Offizier des nationalen Torpedoboots „Belasco“ ums Leben; eine Granate hatte ihm beide Beine weggerissen. Vier Fahrgäste des „Galdames“ wurden bei der Beschießung ebenfalls getötet. Es ist dies der erste größere Seesieg der nationalen spanischen Flotte über die Bolschewisten seit Beginn des Krieges. Bisher hatten es die bolschewistischen Schiffe stets vermieden, sich zu offenem Kampf auf dem Meer zu stellen.

## Kinder als Kanonenfutter

Der Heresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß die nationalen Truppen an der Teruel-Front ihre Stellungen bei Viel del Rio verbessert haben. Im Frontabschnitt im Norden der Provinz Valencia haben die Nationalen einen überraschenden Angriff der Bolschewisten abgewiesen und dabei Gefangene gemacht.

An der Asturien-Front konnten die nationalen Truppen an Hand aufgefundenen Leichen feststellen, daß die Bolschewisten Knaben, fast noch Kinder, dazu verwendet haben, die Stacheldrahtverhaue durchzuschneiden.

An der Madrider Front wurde ein bolschewistischer Einbruchversuch in die Stellungen bei Las Rozas verhindert. Den Bolschewisten wurden schwere Verluste beigebracht. Bei Kranjuz haben die Bolschewisten eine „Buena Vista“ genannte größere Brücke über den Tago-Fluß gesprengt.

Von der Südmaree wird gemeldet, daß die nationalen Truppen nachts an der Cordoba-Front einen Angriff der Bolschewisten auf die Stellungen bei der Mirabueno-Brücke abge schlagen haben. Bei Penarroya, in dem bekannten Kohlengebiet der Provinz Cordoba, konnten die Nationalen ihre Stellungen 10 Kilometer weit vorziehen.

Im Februar hat die nationale Luftwaffe 108 Bombardements ausgeführt, die Bolschewisten dagegen nur 28. Die Nationalen verloren ein Jagdflugzeug und ein dreimotoriges Flugzeug, während die bolschewistischen Verluste sich auf 27 Flugzeuge beliefen.

## Dum-Dum-Geschosse sollen helfen

Der Havas-Sonderberichterstatter meldet aus Talavera de la Reina, daß die spanischen Bolschewisten seit ständig Dum-Dum-Geschosse benutzen. Er habe sie persönlich gesehen und untersucht. Es handle sich um Geschosse, deren Spitzen einen Doppelmantel hätten, unter dem sich eine Bleispitze befände, die eine Ausbuchtung für die Aufnahme einer Sprengladung aufwies. Diese Sprengladung explodierte beim Aufschlag, so daß das Geschos fast ausnahmslos tödlich wirkte.

## Ueberwachungsbeginn am 13. März

Der Unterauschuß des Nichteinmischungsausschusses tagte am Sonnabend. Wie verlautet, hat er den Ueberwachungsplan endgültig angenommen. Dieser wird nunmehr am heutigen Montag dem Vollausschuß zur Genehmigung unterbreitet. In der Sitzung wurde eine Entscheidung über die drei Hauptüberwachungsbeamten erzieht und beschlossen, daß sie ihre Tätigkeiten am 13. März aufnehmen sollen. Von diesem Tage an sollen sich auch die Kriegsschiffe der an der Ueberwachung beteiligten Mächte in den ihnen zugewiesenen Abschnitten aufhalten, um sich zur Aufnahme der Ueberwachungsstätigkeit bereit zu halten.

## Alle Jugend dem Führer!

Aufzug von Gauleiter Carl Röder

Oldenburg, den 5. März.

Gauleiter Carl Röder erläßt folgenden A u f r u f: „Wieder naht der Geburtstag des Führers und damit auch der Tag, an dem Hunderttausende von Jungen und Mädchen Aufnahme finden sollen in der Jugendbewegung Adolf Hitlers, in der Hitler-Jugend. Jungen und Mädchen des Jahrganges 1927! Meldet euch zum Eintritt in die nationalsozialistische Jugendorganisation! Steht nicht abseits, sondern reißt euch ein in die Kolonnen der Pimpfe und Jungmädel! Deutsche Eltern! Schenkt dem Ruf der Jugend Gebör und führt eure Kinder der Jugendbewegung Adolf Hitlers zu. Damit tragen wir eine Dankeschuld ab an den Führer, der dieser Jugend den Staat gegeben hat, der ihr erst wieder wirkliche Lebensmöglichkeiten bietet. Das sei unser Geburtstagsgeschenk an den Führer: Alle Jungen und Mädchen des Jahrganges 1927 betreten sich zum Führer durch ihren Eintritt in die Hitler-Jugend.“

Heil Hitler!

gez. Carl Röder, Gauleiter Webers-Gms  
gez. Silbe Wessel, Obergauführerin Nordsee  
gez. Lühr Vogrefe, Gebietsführer Nordsee

## Große Erzählungen

Schrödlische  
Geschichte vom Eislauf



## ... Jedoch der heftige Katarakth nebst Rechnung nicht von Pappe war!

Es rächte sich eben, wenn man die „Nachrichten“ nicht liest! Da steh's genau zu lesen, wenn die Eisbahn freigegeben ist!

## Mütterberatung

am Dienstag, dem 9. d. M., nachm. von 2 bis 3 Uhr, im Kindergarten der NSB, am Rittersweg.

NS-Volkswohlfahrt

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über britische Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Esbleth, den 9. März 1937

Tagesscheiter

O-Aufgang: 6 Uhr 59 Min. O-Untergang: 6 Uhr 17 Min

Schwaffer:

11.49 Uhr Vorm. — 12.14 Uhr Nachm.

10. März: 1.02 Uhr Vorm. — 1.15 Uhr Nachm.

\* An der Seefahrtsschule zu Esbleth bestanden die Vorprüfung zum Seeführer Hermann auf großer Fahrt: R.-H. Brunner aus Hannover, W. Engelbrecht aus Koblenz, U. Müller aus Esbleth, G. Rießler aus Döhlendorf, G. Schneeböde aus Oberhammelmann, F. Schröder aus Gbedewitz, G. de Vries aus Cuxhaven.

\* An der Seefahrtsschule zu Esbleth bestanden die Prüfung zum Seeführer auf Küstenfahrt und zum Seeführer in kleiner Hochseefischerrei: E. von Alwegen aus Letten, J. Wohlen aus Federwardersiel, G. Bremer aus Federwardersiel, F. Mengena aus Regenmeerten (Ostf.) und G. Suhr aus Federwardersiel.

\* Nach tritt der Tod des Menschen an... Sonnabend mittag reiste Frau Meta Koplow von hier zum Besuch ihrer Kinder nach Wesermünde-Bege. Im besten Wohlbefinden dort angelangt, erlitt sie kurz vor der Wohnung ihrer Kinder einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

\* Das bronzene Sportabzeichen erhielt Adolf H. Horn. Bei der Verleihung wurde in der Gruppe 5 (Dauerleistung) ein 25 Kilometer-Spätmarathon gemeldet. Das ist für Esbleth das erste Mal. Herzlichen Glückwunsch zur Auszeichnung!

\* Luftschulübung. Vor einigen Tagen haben wir berichtet, wie man abdukteln soll. Für die große Luftschulübung am 11. März 1937 (Donnerstag) ist es aber auch von Wichtigkeit, wann abduktelt werden soll. Nach der amtlichen Bekanntmachung beginnt die Übung bereits mit Eintritt der Dunkelheit. Da zu dieser Zeit — namentlich in den Gefächten — noch lebhafter Verkehr herrscht, ist es ratsam, sich rechtzeitig mit dem erforderlichen Abduktlungsmaterial zu versehen. Der Verkehr soll während der Übung nicht ruhen. Auch die industriellen Werke arbeiten während der Zeit ruhig bei abgedunkeltem Licht weiter. Durchbringende Schallsignale lassen uns während der Verbundungsübung wissen, daß jetzt die Fliegeralarmübung beginnt. Außerhalb der Gebäude ruht alsdann jeglicher Verkehr, alle äußeren Lichter werden abgeschaltet. Etwa 20 Flieger werden aufsteigen, um einen Weg über das abgedunkelte Gebiet zu finden. Wir alle wollen es ihnen schwer machen! Da die beiden an der Weser belegenen Bezirke abdukteln, dürfte es für die Flieger nicht so leicht sein, sich zurechtzufinden. Es darf auch kein Lichtschein in die Wälder fallen, denn bekanntlich spiegelt Wasser wieder.

\* In hiesiger Kirche wurde am Sonntag Christe I. B. p. Ten aus Esbleth-Vienen konfirmiert. Er wird sich dem Seemannsberuf widmen und im Laufe dieser Woche seine erste Reize antreten.

\* Einen Betriebsausflug unternahm am Sonnabend nachmittag die Gefolgshäfen der Stadtverwaltung, der hiesigen Zweigstelle der Landespartei, des Amtsgerichts und des Wasserwerks Esbleth-Beale vom Hasbruch. Nachdem Gruppenbildern mit dem Zuge erreicht war, wurde der folgende Fußmarsch dadurch noch interessanter, als lustige Schneeballschlachten geschlagen wurden. Vor dem gemeinschaftlichen Essen nahm Bürgermeister Jbbeken das Wort zu einem Hinweis auf die Bedeutung dieser Gemeinschaftsausflüge. Bis zum Abendrot und der Rückfahrt mit dem letzten Zuge wurde die Zeit mit sportlicher Betätigung der verschiedensten Art ausgefüllt.



\* H. J. sammelte Altmaterial. Am Sonnabend nachmittag versammelten sich zahlreiche Angehörige der H. J., des VdM und Jungvolks beim Stadthaus, um die der Einwohnergesellschaft angeforderte Altmaterialsammlung durchzuführen. Wenn es auch den ganzen Nachmittag unaufhörlich schneite, zogen die Jungen und Mädchen frohgemut von Haus zu Haus und sammelten alles Brauchbare, das dann an einen hiesigen Produktenhändler abgeliefert wurde. Mehrere Pferdefuhrwerke voll häuften sich zu einem großen Berge und wird einen ansehnlichen Betrag erbringen für die Ausgestaltung des neuen H. J.-Heimes.

\* U. S. dem R. V. In dem großen Klassenzimmer der Berufsschule hielt der stellv. Gemeindegroßführer der hiesigen Gemeindegruppe des R. V. eine Besprechung ab mit den Untergruppenführern und Blockwarten, in deren Mittelpunkt die Durchführung der am 11. März stattfindenden großen Verdunkelungsübung stand. Als eine wichtige Aufgabe des R. V. schilderte der Gemeindegroßführer den Blockwarten die Aufklärung, die diese allen Volksgenossen zuteil werden lassen sollen, nämlich nicht das Licht auszuklinken, sondern die Lichtstrahlen berast beschränken oder die Fenster derart verhängen, daß von draußen kein Licht zu sehen ist. Während der Verdunkelung haben die Blockwarten die Kontrolle in den Häusern in dieser Beziehung vorzunehmen und alle Volksgenossen, die den Anweisungen keine Folge leisteten, zur Meldung zu bringen. Im weiteren wurden noch einige organisatorische Fragen behandelt.

\* Der Motorsturm 5/M/63 hielt am Sonnabend bei Geißler seinen Kameradschaftsabend ab. Der Führer des Sturmes begrüßte die Kameraden aus dem Trupps Brate, Eisfleth, Moorriem und Stedingen sowie die Gäste, besonders auch den Vertreter der Standarte, Sturmführer Gerde-Oldenburger. Er gedachte dann des unergiebigen Sturmführers Plate und ließ sein Andenken ehren durch Erheben von den Plätzen, während die Kapelle das Lied vom treuen Kameraden spielte. Der Sturmführer hob hervor, daß das Andenken des verstorbenen Sturmführers am besten geehrt werde, wenn alle in seinem Sinne weiterarbeiten. Bis spät in die Nacht hinein sah man dann die NSKK-Männer mit ihren Gästen bei angeregtester Unterhaltung und fröhlichem Tanz zusammen.

\* Der Durchgangler brachte am Sonntagabend ein für den Rundfunk bearbeitetes Singpiel „A. e. n. c. h. e. n. v. o. n. T. h. a. r. a. u.“. Und „A. e. n. c. h. e. n. v. o. n. T. h. a. r. a. u.“ ist gerade jetzt auch hier in Elsfleth das Tagesgespräch. Die Einwohnergesellschaft unserer Städtchens sieht schon mit Spannung dem 13. März entgegen, dem Tage, wo im „Tivoli“ vom Männergesangsverein die schöne dreiaktige Operette „A. e. n. c. h. e. n. v. o. n. T. h. a. r. a. u.“ aufgeführt wird. — Die Legende von der Entstehung des bekannten Volksliedes hat der Autor in die Form dieser Operette gekleidet. Reizende Duette und alte Volksweisen durchziehen das Stück und umrahmen die Handlung gleich einem Liederfranz. Die Vortragsarbeiten und Proben, die der Gesangsverein in den letzten Wochen leistet, lassen einen vollen Erfolg schon voraussetzen, verdienen aber auch belohnt zu werden. Die Schauspielerei Leni Koch vom Landes-Theater Oldenburg, die Hauptrolle des A. e. n. c. h. e. n. spielt, war schon vorfindentlich zu den Proben hier. Und diese Proben haben bewiesen, daß die Rolle wirklich gut besetzt ist. Auch die übrigen Spieler sind mit viel Lust und Liebe bei der Sache. Daß der Gesangsverein am Sonnabend ein volles Haus haben wird, ist sicher; daher verleihe sich jeder rechtzeitig mit Karten. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

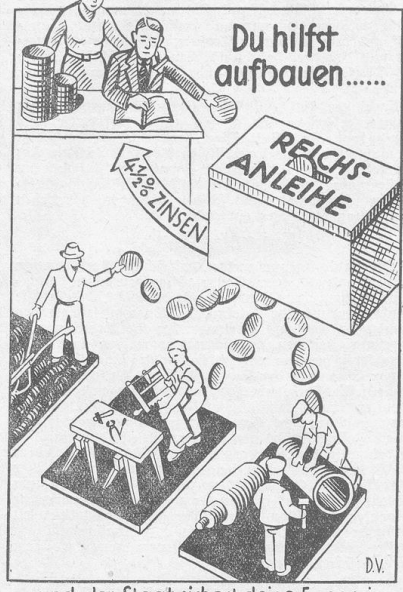
\* Die K. r. i. e. g. e. r. k. a. m. e. r. a. d. s. c. h. a. f. t. hielt am Sonntag ihren Monats-Applab. Von der Kreisleitung war Kamerad Bingel beauftragt, den Kameraden Carl Michael, der im Haupt-Applab als Kameradschaftsführer einstimmig gewählt worden ist, in sein Amt einzuführen. Der neue Kameradschaftsführer sprach den Dank aus für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach, die Kameradschaft so zu führen, wie man von ihm verlange. Zu dem am kommenden Sonntag stattfindenden Opferfesten für das W. G. W. erwartet der Kameradschaftsführer die Beteiligung aller Kameraden. Vom Festauschuss für das am 3. April stattfindende Fest der Kriegerkameradschaft wurde über die getroffenen Vorbereitungen Mitteilung gemacht dahin, daß die Dorfblühne Großmeier sich bereit erklärt habe, das Theaterstück „Morgen geht los!“, das schon an verschiedenen Stellen mit großem Erfolg aufgeführt wurde, auch hier zur Aufführung zu bringen. Ueber den Wert der Altmaterialsammlung wurde noch eingehende Aufklärung gegeben und als Festwart der Kamerad W. Böning eingekragt.

\* Die Reichsarbeitsdienstabteilung 5/190 A. H. H. o. r. n. beabsichtigt vom 19.—21. März eine Radfernfahrt nach Elsfleth zu machen. Die Abteilung, 110 Mann, trifft am 19. März, 19 Uhr, hier ein. Es soll versucht werden, die Arbeitsmänner in Bürgerquartieren unterzubringen, wofür pro Mann ein Betrag von 1.20 RM für Quartier und Verpflegung bezahlt wird. Für Sonnabend, den 20. März ist Vormittags ein Besuch von Berne und Altensich geplant, während für den Nachmittag eine Besichtigung unserer Stadt vorgesehen ist. Am Sonnabend veranstaltet der Wirt des „Tivoli“ einen Wandereball, die Rückfahrt soll am Sonntag vormittag über Grüppenbüchen erfolgen, wobei die kurz vor ihrer Vollendung stehende Weisheitsfährte „Stedingsehrte“ besichtigt werden soll.

\* Landestheater Oldenburg. Dienstag, 20 Uhr: A. 22 „Der Barbier von Sevilla“. Mittwoch, 15 1/2 Uhr: Nachmittags-Anrecht Nr. 10 „Maria Stuart“. 20 Uhr: NSKK 1. A. 11 B. „Falkaff“. Donnerstag, 20 Uhr: V. 22, NSKK 11 D. 2. Ad. 2. „Grafenführung, Zomarsich“. Freitag, 20 Uhr: C. 22, NSKK 1. A. Ad. 4. „Zomarsich“. Sonnabend, 15 Uhr: Einmaliges Gastspiel der englischen Schauspieler „Macbeth“. 20 Uhr: NSKK 11 C. „Der Opernball“. Sonntag, 15 Uhr: Geselloffene Vorstellung für die H. J., Zomarsich“. 19 1/2 Uhr: „Der Rosenkavalier“.

\* Von unserer Landesversicherungssanktall. Wie im Vorjahre beteiligte sich die Landesversicherungssanktall wieder an einer Kinderfürsorge. Es

# Zeichne Reichsanleihe



..... und der Staat sichert deine Ersparnisse

## Deutscher Volksgenosse!

Zehntausende von Marken stellten Deine Brüder und Schwestern durch das „Goldene Buch“ des W. G. W. dem Führer zum Kampf gegen Hunger und Kälte zur Verfügung. Weßhalb nicht auch Du? Bist Du dem Führer keinen Dank schuldig??

werden Beihilfen zu der Entsendung von Kindern in See- und Gelände (Vangerodee und Kothenselbe) gewährt werden. Die Landesversicherungsanstalt führt diese Kurien nicht selbst durch, sondern zahlt die Beihilfen an die Entsendestellen, den Oldenburger Verein für Kranken- und Kinderpflege zu Oldenburg und den Willehabsverein zu Weßha, aus. In Frage kommen nur die Kinder von Invalidenversicherern, die bei der Landesversicherungsanstalt Oldenburg selbst versichert sind. Nähere Auskünfte erteilen die Aemter und Bürgermeister, die auch die Anträge entgegennehmen.

\* Wenn man das Arbeitsbuch verliert. Beim Verlust des Arbeitsbuches ist zu beachten: Geht das Arbeitsbuch beim Unternehmer verloren, so hat dieser den Verlust unverzüglich, d. h. ohne schuldhaftes Zögern, dem Arbeitsamt anzuzeigen. Das gleiche gilt, wenn der Beschäftigte das Arbeitsbuch im Besitz hat und es verliert. Wenn das Arbeitsbuch beim Unternehmer verloren geht, muß der Unternehmer den Verlust des Buches, abgesehen von der unverzüglichen Anzeige an das Arbeitsamt, auch dem Beschäftigten sofort mitteilen, damit dieser alsbald die Ausstellung eines neuen Arbeitsbuches oder einer Ersatzkarte beim Arbeitsamt beantragen kann. Der Arbeiter oder Angestellte muß sofort, nachdem er von dem Verlust Kenntnis erhalten hat, den Antrag auf Ausstellung eines Ersatzbuches stellen. Der Verlust des Arbeitsbuches ist hierbei glaubhaft zu machen. In dem neuen Arbeitsbuch (Ersatzbuch) wird vermerkt, daß es anstelle eines verloren gegangenen Arbeitsbuches ausgestellt wird. Für die Ausstellung wird in diesem Falle vom Antragsteller eine Gebühr von 1 RM erhoben. Die Gebühr ist vom Unternehmer einzuziehen, wenn die Neuanschaffung auf Umstände zurückzuführen ist, die er zu vertreten hat. Ist der Verlust des alten Arbeitsbuches weder vom Unternehmer noch vom Arbeiter oder Angestellten verschuldet, so kann der Vorstehende des Arbeitsamtes die Gebühr erlassen.

\* Aufführung im deutschen Fernsprechwesen. Die Zahl der Fernsprechaufschlüsse in Deutschland belief sich Ende Januar auf 1 960 200. Damit ist der höchste Stand, der in Deutschland je erreicht wurde, nämlich 1 955 700 Fernsprechaufschlüsse Ende Mai 1931, überschritten. Die Gesamtzahl der Sprechstellen, deren Höchststand Ende Mai 1931 3 242 800 betrug, ist schon Ende Januar 1936 wieder erreicht worden; sie betrug Ende Januar 1937 3 404 000.

\* Nordenham. L. aus Nordeschweie hatte sich am Freitag vor dem Amtsgericht Nordenham zu verantworten, weil er am 3. Dezember v. J. anlässlich der vom Gemeindevorstand angeordneten Viehzählung wesentlich unvollständige Angaben machte, indem er dem Bezirksvorsteher, der vom Gemeindevorstand beauftragt war, die Viehzählung vorzunehmen, einen Teil seines Viehbestandes verschwieg. Der Angeklagte ist an sich geständig und „entschuldigend“ sich damit, daß er nicht gewußt habe, daß die Zählung statistischem Zwecke diene. Er habe geglaubt, daß die Listen für steuerliche Zwecke Verwendung finden sollten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Justizinspektor Benz, beantragte eine Geldstrafe von 300 RM, ersatzweise 30 Tage Gefängnis und Kostentragung. Das Gericht — den Vorsitz führte Gerichtsassessor Dr. Haag — erkannte auf 70 RM Geldstrafe, ersatzweise 7 Tage Gefängnis und Kostentragung. Der Vorstehende rügte das Verhalten des Angeklagten scharfsteins und rückte die von dem Angeklagten

behaupteten Hintergründe in das richtige Licht. Demzufolge wurden ein Fohlen und fünf Kübber, die der Angeklagte bei der Zählung verschwiegen hatte, als dem Staat verfallen erklärt. Die Viehzählung diene statistischen Zwecken und sei im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung unerlässlich. Wer für derartige zwingende Notwendigkeiten kein Verständnis aufbringe, müßte eine entsprechende Bestrafung in Kauf nehmen.

\* Oldenburg. Seit einiger Zeit fiel einem Ladenbesitzer auf, daß seine zum Verkauf stehenden Waren verschwanden. Auch die Ladenkasse hatte einige Male Fehlbeträge aufzuweisen, was um so unerklärlicher blieb, als ganze Tage hindurch der Ladenbesitzer selber dauernd im Laden anwesend war. Als man sich nun auf die Lauer legte, konnte man in der Morgenröthe als Täter den Mieter dingfest machen, der außer einem Griff in die Kasse sich auch noch einige Waren angeeignet hatte. Einige weitere Diebstähle, die sich in dem gleichen Hause zutrugen, haben damit ebenfalls liberale Aufklärung gefunden.

\* Delmenhorst. Trotz der immer wiederholten Mahnungen, Spargelder zur Bank oder zur Sparkasse zu bringen, gibt es noch immer Leute, die in geradezu leichtsinniger Weise mit ihren ersparten Geldern umgehen. Wie schwer sich dieser Leichtsinns rächt, hat jetzt wieder eine Ww. aus der Bremer Straße erleben müssen. Sie hatte eine Summe von 200 RM in lauter Fünfmärkstücken in einem Rappkarton unter einem Sofa in ihrer Stube stehen. Jetzt stellte sie plötzlich fest, daß ihr der gesamte Betrag gestohlen worden war. Hätte sie ihr Geld zur Bank getragen, dann wäre sie einmal vor dem Verlust dieses lauer ersparten Geldes bewahrt geblieben und zum anderen hätte es ihr dort bessere Früchte getragen.

\* Westerbede. Die Entwidlung und die große Leistung auf dem Gebiete der niederrheinischen Bauernhäuser kommt so recht zum Ausdruck, wenn wir das bestehende und anspruchsvolle Einraumhaus mit dem vollendeten Fachwerkhäuser vergleichen. Abgesehen vom Einraumhaus im Heimdorf des Zwischenabners Heimatervereins haben wir, soweit uns bekannt ist, keine bewohnteren Einraumhäuser im Ammerland mehr. Das Gebäude des Brennererbesitzer's Fiden in Vindern, das Einraumhaus an der Landstraße Mansie-Opholt, ist wohl das letzte; es wird jetzt wegen Bauilligkeit abgebrochen. Nahezu 200 Jahre hat es standgehalten, d. h. das eigene Gebälk ist noch fest. Schmarzglänzend hängt der Rahmen über der Herdtelle. Die Anfangsbuchstaben des Namens des Besitzers L. F. und das Baujahr des Hauses 1758, sind im Rahmen eingekritzelt. Im Hause ist ebenfalls noch die aus Sehm gestampfte Diele vorhanden. Vom Ursprünglichen ist also noch vieles erhalten geblieben, nur hat man später behelfsmäßig vom Einraum kleinere Räume abgetrennt. Nicht mütigsvoll ist das reichgebedete stiele Dach mit dem Uhenloch, architektonisch schon macht sich so ein kleines Bauernhaus. Wir erfahren, daß das Gebäude an anderer Stelle wieder errichtet werden soll. Das wäre zu begrüßen, denn neben dem Einraumhaus im Heimatomuseum Zwischenabner, das übrigens diesem Gebäude täuschend ähnlich sieht, müssen wir Ammerländer unbedingt noch ein Duplilat besitzen.

Druck und Verlag: L. Birt, Elsfleth, Hauptgeschäftleitung: Hans Birt, Elsfleth, Verantwortlicher Angelegenheiten: Hans Birt, Elsfleth. DL 11 37: 498. Zur Zeit ist Preiskliste Nr. 3 gültig

**Schellfische und Seelachsfilet**  
diese Woche noch billig.  
Bestellungen bis Mittwoch  
abend erbeten.  
**Fr. Damberger, Fernruf 337**

NAT. SOZ. FRAUENSCHAFT NS.-Frauenschat  
Deutsches Frauenwerk

**Monatsversammlung**  
am 10. März, abends  
pünktlich 8 1/2 Uhr, bei  
Geißler.

Verpflichtung von Mitgliedern  
und Werbung für das Deutsche  
Frauenwerk.  
Zu dieser Veranstaltung werden  
alle Frauen eingeladen.

**Blumen- und Gemüße-Sämereien, Pflanzenzinsen, Pflanzbohnen**  
von **Ernst & von Spreckelsen, Hamburg,**  
empfiehlt in frischer Ware  
**J. D. Ang. von Lienen**

Wefermünde-L., den 6. März 1937  
(Komprinzen-Allee 25)

Seute wurde plötzlich und unerwartet meine liebe  
Mutter und Schwiegermutter

## Frau Meta Koplau

im eben vollendeten 69. Lebensjahr durch den  
unerbittlichen Tod von uns genommen.

In tiefer Trauer:  
**Hanna Freese** geb. Koplau  
**Richard Freese**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 10. März,  
16 Uhr, auf dem Friedhof in Elsfleth statt. Ab  
Mühle 16 1/2 Uhr.  
Eventl. Kranzspenden an Kirchenbote S a g t o b  
erbeten.

**DRUCKSACHEN** liefert Buchdruckerei L. ZIFP